

# Laibacher Zeitung.

No. 59.

Montag am 13. März

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. den Finanzrat der galizischen Finanz-Procuratur, Dr. Ignaz Semkovicz, zum Finanz-Procurator mit dem Range und Charakter eines Oberfinanzaches für die serbische Woiwodschaft und das temescher Banat allernächst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 3. März d. J. das am Collegiatcapitel zu Inaichen erledigte Canonicat dem Pfarrer zu Kals, Michael Rienzner, allernächst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbe kammer in Novigno für das Jahr 1854 vorgenommene Wiederwahl des Dominik Benussi zu ihrem Präsidenten, und des Anton Flego zu ihrem Vicepräsidenten genehmigt.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei dem Central-Fiscalamte für die serbische Woiwodschaft und das temescher Banat systemirte Finanzrathsstelle dem Kaiserl. Rath, Emerich v. Matthassovszky, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Ergebnisse des Gymnasialunterrichtes im abgelaufenen Studienjahre

1852—53.

IV.

Unterrichtseinrichtungen stehen so lange nur auf dem Papiere, als nicht Lehrer vorhanden sind, welche dieselbe zur lebendigen Wirklichkeit bringen; es gilt dies im vorzüglichsten Grade bei einer Einrichtung des Unterrichtes, welche im Wesentlichen sich zur Aufgabe stellt, nicht ein bloßes Erlernen, sondern eine selbsttätige Aneignung des Wissens zu erreichen, also ganz besonders auf den gründlichen Kenntnissen und der didactischen Geschicklichkeit der Lehrer beruht. Darum sind gleichzeitig mit der Reform des Gymnasialunterrichtes Veranstaltungen getroffen, um die Qualification der Candidaten für das Lehramt sicherer, als es die frühere Weise möglich machte, zu erproben, und um ihnen während der Universitätszeit durch philologische, historische, physikalische, naturgeschichtliche Seminare und Institute die Gelegenheit zu einem eindringenden und erfolgreichen wissenschaftlichen Studium zu bieten. Auf der Wirksamkeit dieser Institute und der dadurch bedingten strengen Ausführung des Prüfungsgesetzes beruht die Bildung der jetzt eben eintretenden Generation von Gymnasiallehrern und mit ihr das Wohl der Gymnasiasten in der nächsten Zukunft.

Das Bedürfniß vermehrter Lehrkräfte beim Beginn der Gymnasialreform machte es nochwendig, in zahlreichen Fällen junge Männer vorläufig als Supplenten an Gymnasiasten zu verwenden, ehe über ihre Qualification die vollständige gesetzliche Garantie vorlag. Es kann nur zur Befriedigung gereichen, daß dieser Umstand gar manche Männer, welche zu dem Lehrstande einen wahren Beruf hatten, den Gymnasiasten zuführte, obwohl auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß manche Neulinge Mißgriffe begingen, die

dann eine minder scharfe Beobachtung den Einrichtungen selbst glaubte beizumessen zu sollen. Daß dieser durch den anfänglichen Mangel an Lehrkräften erzeugte Uebelstand in flichtlich rascher Ablösung begriffen ist, zeigt die statistische Tabelle vorzüglich in Betreff der deutsch-slowischen Erbländer, denn die Zahl der Supplenten ist merklich verringert, dagegen die der definitiv angestellten, ordentlichen Lehrer vermehrt, also derjenigen, welche durch Bestehen der Lehramtsprüfung ihre Qualification gesetzlich erwiesen haben. Unter den 134 Lehramtsprüfungen, welche vor vier Commissionen im vorigen Schuljahre zum Abschluß gebracht sind, führten 99 zur Approbation, 35 zur Reprobation. Unter den 99 Candidaten, welche die Lehramtsprüfung bestanden, gehörten 19 dem geistlichen Stande an, 80 dem weltlichen. Daß unter den verschiedenen Prüfungsgebieten das mathematisch-naturwissenschaftliche am reichlichsten vertreten ist, erklärt sich aus der überwiegenden Pflege, welche gerade diese Studien bisher gefunden hatten.

## Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 9. März. Aus Bukarest den 26. Februar wird gemeldet, daß die Russen ihre Stellung bei Giurgewo fortwährend befestigen. Auf der Insel Radovan wurden zwei Batterien errichtet; auf der Insel Tscharoi werden Wälle und Schanzen aufgeworfen. Die Türken haben ihre Schiffe von Rustschuk in den Fluss Lom geschossen, wodurch sie der Schußlinie der russischen Batterien entzogen wurden. Beide Inseln sind mit Truppen besetzt. Kriegsereignisse sind bei Giurgewo nicht vorgekommen.

Die heute aus Bukarest eingetroffenen Briefe vom 28. Februar erwähnen gleichfalls, es verlaute dort das Gerücht über das bevorstehende Eintreffen des Fürsten Paskiewitsch, um die Oberbefehlshaberstelle zu übernehmen. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß die Truppen-Commandanten an der Donau Anstalten treffen, um in der Defensive zu verbleiben. Bei Turnu hat das Alexopol'sche Jägerregiment unter dem Befehle des Obersten Reissig bereits begonnen ein Barackenlager zu errichten. Die offizielle Nachricht von der Aufstellung eines zweiten österr. Armeecorps an der südöstlichen Gränze hat nicht versieht, unter den Russen den tiefsten Eindruck zu machen.

Wien, 11. März. Aus Braila v. 27. Febr. wird berichtet, daß in diesem Augenblicke zwischen Braila, Galatz und Ismail bei 50.000 Mann russischer Truppen stehen, welche bei Eintritt der besseren Jahreszeit bei Galatz und Braila Belten- und Barackenlager beziehen werden. Wegen Lieferung von Stroh, Heu, Fleisch u. dgl. für diese Truppen wurden am 20. die Lieferungscontracte unterzeichnet.

Am 23. war Fürst Gortschakoff in Braila eingetroffen; er war von den Generälen Lüders und Engelhardt begleitet, wurde von dem Präsidium der Municipalität begrüßt und erhielt, nach der Landessitte, von demselben Brot und Salz dargereicht. Er inspicierte die Kasernen und ein so eben eingetroffenes Infanterieregiment, ging sodann nach Ismail, und wird von dort auf dem kürzesten Wege nach Bukarest zurückkehren. In den letzten Tagen traf wieder plötzlich so starke Kälte mit Schneefall ein, daß bei nahe alle auf dem Marsche gewesenen Soldaten mit erfrorenen Füßen eintrafen und als Marode in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Die

Soldaten aus dem russ. Freicorps desertiren häufig. Mehrere wurden ergreift und 2 sind kriegsgerichtlich bestraft worden.

Andere Briefe aus Braila vom 25., welche mit den Briefen vom 27. gleichzeitig hier eintrafen, melden, daß am 23. Früh 6 Uhr die Russen die oberhalb Matschin errichtete türkische Batterie ernstlich angegriffen haben, zu welchem Zwecke ein Dampfer mit 8 wohlbesetzten Booten abgegangen war. Ein heftiges Kanonenfeuer aus einer am Ufer aufgesfahrenen Batterie, unterstützt von den Schiffskanonen, wurde von Seite der Russen eröffnet. Die türkische Batterie feuerte nicht minder energisch. Man nimmt an, daß von den Russen 500, von den Türken 400 Kanoneenschüsse abgefeuert wurden. Nachdem die türkischen Erdaußwürfe stark gelitten hatten, wurden die Geschüze zurückgezogen, um eine das Ufer dominierende Stellung einzunehmen, und einen Landungsversuch der Russen zu vereiteln; auch die Russen kehrten sodann nach Braila zurück. Der Kampf war nicht ohne Verlust für die Russen. Dreißig Verwundete waren schon nach der ersten Stunde des Kampfes nach Braila gebracht worden. Die Toten wurden gleich an Ort und Stelle beerdig, ihre Zahl ist sonach unbekannt.

Aus Galatz vom 1. März wird gemeldet, daß General Fürst Gortschakoff am 26. von dort nach Bukarest zurückgereist ist. Allgemein verlautet von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Paskiewitsch, welcher am 15. Februar in St. Petersburg zum Oberbefehlshaber der russ. Donauarmee ernannt worden sein soll. Bei den einzelnen Corps-Commandanten sind aus St. Petersburg Befehle eingetroffen, bis zur Gegenordre jedes offensive Vorgehen zu meiden. Nach der Affäre nächst Braila vom 23. haben die Russen am Ufer zwei Batterien errichtet, welche die türkische Batterie beherrschen.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze in der kleinen Walachei vom 4. d. Mis. melden, daß die Reihen des Garnierungscorps bereits gesichtet werden. Die Garnierungstruppen marschieren theils gegen Kalarasch gegenüber von Rahoma, um dort ein Lager zu schlagen, theils gegen Krajowa. Das zurückbleibende Observationscorps wird gleichfalls ein Lager beziehen und eine solche Stärke be halten, um nötigenfalls auch bedeutenden Angriffen widerstehen zu können. General Liprandi hat die für die Vertheidigung geeigneten Positionen gut besetzt, und zum großen Theile auch verschauten lassen.

Nach Berichten aus Odessa vom 28. Februar hat sich der Commandeur des 3. Infanterie-corps, Generaladjutant Baron v. Osten-Sacken, nach Ismail begeben, um dort mit dem General Fürst Gortschakoff eine Konferenz zu halten. — Das Getreideausfuhrverbot wurde am 24. Februar publicirt. Wie verlautet, wird das Ausfuhrverbot auch auf die russischen und walachischen Donauhäfen ausgedehnt werden. Die Brückentrains, welche am 8. v. Mis. von Bukarest abgingen, sind bestimmt, den Pruth und Sereth zu überbrücken. Die Russen befestigen einige Städte im Innern der Walachei und Moldau und es sind deshalb Zimmerleute, Maurer und Leichgräber von Odessa dorthin gesendet worden.

## Öesterreich.

\* Wien, 8. März. Der Bau- und Verwaltungsrath der italienischen Centraleisenbahnen macht

bekannt, daß in den verflossenen Monaten die Tracirung und das Mauerwerk der Hauptgebäude auf der ganzen Linie von Piacenza bis Bologna, und von Reggio bis zum Po erfolgt, und in den ersten Tagen des Monats Februar die Arbeiten bei dem Renoßlufe zwischen Bologna und Modena, bei Rebiera zwischen Modena und Reggio, bei dem Enzaßlufe zwischen Reggio und Parma, und bei dem Tarostlufe zwischen Parma und Piacenza angefangen haben. Die am Appeninentunnel im August d. J. begonnenen Arbeiten wurden auch im gegenwärtigen Winter ununterbrochen fortgesetzt. Der Bau- und Verwaltungsrath bemerkte ferner, daß alle Vorsorge getroffen ist, um die Fortdauer der Arbeiten, ungeachtet der jetzt den industriellen Unternehmungen ungünstigen Zeitverhältnisse, zu sichern. Daß dem wirklichen Schutz der betreffenden Regierung, so wie der thätigen Mitwirkung der Bauunternehmer Hrn. Jackson, Brassey, Hell und Gopling.

\* Wien, 9. März. Aus dem neuesten Berichte der Generalagentie der Eisenindustrie des Kaiserreiches ersehen wir, daß Aufforderungen zur Theilnahme an der Münchner Ausstellung in den Kreisen der Eisenindustrie Österreichs Wiederhall finden. Weiter lesen wir darin: das Eisengeschäft ist trotz der allgemeinen kriegerischen Bewegungen sowohl in England, Frankreich als auch in Belgien sehr lebhaft. Belgien, noch mit Erfüllung alter Contracte beschäftigt, kann wenig neue Aufträge annehmen. Frankreich leidet Mangel an Eisenbahnschienen, da die heimischen Werke dem nöthigen Bedarfe nicht nachkommen können. England, welches vollauf zu thun hat, erhielt wieder bedeutende neue Aufträge von Amerika, und unter Anderem vorzüglich für ein bedeutendes Quantum Eisennägel, wodurch in diesem Artikel eine Beschäftigung von 3 Monaten im Voraus bedingt erscheint, während die Schienenproduktion im verflossenen Jänner um  $\frac{1}{3}$  weniger ausfiel, als solche im gleichen Monate des vorhergehenden Jahres gewesen ist. Im Shropshire-Districte, wo gegenwärtig 1600 Puddingöfen im Gange sind, welche einen angenommenen wöchentlichen Bedarf von 1600 Tonnen = 288.000 Wiener Centner Roheisen haben, ist die Frage nach diesem Rohmaterial sehr bedeutend, da die nachbarlichen Hochöfen nicht mehr als beiläufig 13,000 Ton. Roheisen in Folge des Mangels an Eisensteinen und der Kohle liefern können, und das Roheisen aus Shropshire mit 6 L. 10 sh., jenes aus Shropshire, mittelst warmer Luft erblasen, um 5 L. und das mit kalter Luft erblasene mit 5 L. 18 sh. pr. Tonne bezahlt wird. Uebrigens sind alle Werke derart mit Bestellungen versehen, daß jede prompte Ausführung vor der Hand zurückgewiesen wird.

— Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl geruhte für die Notbleiden den auf der Insel Lissa 600 fl. EM. aus Höchstseiner Privateasse gnädigst anzuseien.

\* Wien, 10. März. Ueber die Ausmünzung von Gold und Silber vom Jahre 1848 bis einschließlich 1853 bei sämtlichen Münzämtern der österreichischen Monarchie entnehmen wir einem Ausweise folgende Daten:

In Gold ausgemünzt wurde im Jahre	fl.	kr.
1848 ein Wert von	4.780.203	50
1849 ein Wert von	4.784.627	—
1850 " "	5.425.858	50
1851 " "	7.539.976	—
1852 " "	11.171.150	—
1853 " "	9.844.663	—

Die Ausmünzung von Silber betrug: im Jahre

fl.	kr.	
1848 einen Wert von	16.039.012	6
1849 " " "	18.084.922	14
1850 " " "	8.363.785	53
1851 " " "	4.673.873	—
1852 " " "	4.989.960	—
1853 " " "	16.576.346	—

Die Gesamtausmünzung von Gold betrug fl. 43.546.478 40 kr. EM.; von Silber fl. 68 Mill. 727.899 13 kr. EM.; zusammengekommen daher den sehr bedeutenden Wert von fl. 112.274.377 53 kr. EM.

(Desterr. Corr.)

## Deutschland.

Berlin, 7. März. Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Preußischen Correspondenz“ lautet wie folgt:

„Je näher eine entscheidende Crisis in der orientalischen Frage heranrückt, um so mehr dürfen wir uns Glück wünschen, daß Preußen durch eine eben so loyale, als unabhängige Politik den unmittelbaren Einflüssen eines Kampfes entzogen ist, der, allen Vermittelungsversuchen zum Trotz, an Ernst und Umfang zu wachsen droht.“

Wer dem Laufe der jüngsten Verhandlungen mit unbefangenem Blicke gefolgt ist, der wird nicht in Abrede stellen können, daß die preußische Politik — und das sichert ihr alle nationalen Sympathien — eine Selbstständigkeit bewahrt hat, gegen welche das Drängen von Außen machlos blieb. Allein die preußische Politik — so national sie ist — bietet dem Argwohn des Auslandes keinen Raum, weil sie die Endziele ihres Strebens, Wahrung der deutschen Interessen und des europäischen Gleichgewichts, offen proclamirt, und weil sie diese Ziele nicht als getrennte, sondern als innig verbundene auffaßt. Preußen hat seine Stellung zu den streitenden Parteien durch seine Mitwirkung bei den Wiener Conferenzen klar bezeichnet, und dürfte dieselbe auch über die Dauer der letzteren hinaus festhalten. Es hat, im Vereine mit Österreich, den westlichen Mächten die Hand geboten, um durch einen Vergleich eben so sehr den Bestand und die Unabhängigkeit der Pforte, als die dem christlichen Cultus im ottomanischen Gebiete gehörenden Rechte sicher zu stellen. Obwohl nun die Wiener Vereinbarungen ihrem Hauptzweck nicht erreichten, so behalten sie doch die Bedeutung eines Zeugnisses für die Uebereinstimmung der 4 westlichen Mächte in ihren Bestrebungen zur Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa — eine Uebereinstimmung, deren Bedeutung mit jenen erfolglos gebliebenen Versuchen nicht abgeschlossen ist. Allein wie aufrichtig auch das Einverständniß der vier Regierungen über die Grundlagen eines ehrenvollen Compromisses zwischen Russland und der Pforte war: die Wiener Protocole enthalten nichts von einer Verpflichtung zur bewaffneten Einmischung in den orientalischen Streit, sondern lassen jedem der beteiligten Staaten die Freiheit, die seiner Stellung entsprechendsten Mittel zur Aufrechterhaltung jenes Programmes in Anwendung zu bringen. Am allerwenigsten sind, unseres Bedenkens, die deutschen Großmächte zur solidarischen Theilnahme an allen aktiven Maßregeln verbunden, welche die beiden westlichen Regierungen, theils noch im Laufe der Wiener Friedensverhandlungen, theils nach dem Fehlschlagen derselben, aus einseitiger Entschließung in Vollzug gesetzt haben. Wenn in jüngster Zeit ungeziemende Zweifel in Bezug auf die Unabhängigkeit Deutschlands laut geworden sind, so scheint uns der Augenblick sehr geeignet, um nach allen Seiten hin den Beweis zu führen, daß diese Unabhängigkeit eine vollkommene ist. Die deutschen Regierungen haben, bei aller Pietät für ihren langjährigen Verbündeten, keinen Anstand genommen, die Unabhängigkeit der Pforte gegen die weitgreifenden Ansprüche desselben mit dem ganzen Gewicht ihres moralischen Ansehens zu vertreten; allein sie dürfen es den Mächten, deren Einfluß in Constantinopel entscheidend ist, und deren Flotten das schwarze Meer beherrschen, überlassen, dem bedrohten ottomanischen Reiche bewaffneten Schutz zu leihen, während sie durch ihre Haltung sich das Recht bewahren, unter günstigeren Umständen den Worten der Versöhnung nach beiden Seiten hin Eingang zu verschaffen. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, daß auf der Grundlage dieser selbstständigen Politik die bisher so glücklich bewahrte Eintracht zwischen Preußen und Österreich sich immer mehr und mehr befestige, damit sie auch dann sich bewähre, wenn die Ereignisse derselben ein entschiedeneres Vorgehen für die Interessen Deutschlands und für das Gleichgewicht Europa's zur Pflicht machen sollten.“

Was Preußen insbesondere betrifft, so ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, dessen zuwartende Stellung zwischen den streitenden Parteien allein im Stande, dem mittleren Europa den Frieden zu er-

halten. Sobald es seine Waffen für den Osten oder für den Westen erhebt, zieht es unfehlbar den Krieg von den Ufern der Donau an die des Rheins und der Weichsel. Dies kann aber weder Deutschland noch das übrige Europa wünschen. Darum hoffen wir, daß Sr. M. Regierung eben sowohl den Pflichten eingedenkt sein wird, welche sie als europäische Großmacht zu erfüllen hat, als der Verantwortlichkeit, welche ihr die besonderen Interessen Preußens und Deutschlands auferlegen.“

## Frankreich.

Paris, 5. März. Der „Moniteur“ publizirt ein Circular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an alle französischen diplomatischen Agenten im Auslande, wie folgt:

Paris, 5. März.

„Mein Herr! Sie kennen jetzt die Antwort des Kaisers Nikolaus auf den Brief Sr. Majestät des Kaisers und werden auch das Manifest gelesen haben, welches jener Monarch an sein Volk gerichtet hat.“

Die Veröffentlichung dieser beiden Documente hat die letzten Hoffnungen vernichtet, welche man noch auf die Klugheit des Cabinets von St. Petersburg setzen könnte, dieselbe Hand, welche sich die Festigkeit zur Ehre auehnete, mit welcher sie dem in seinen Grundfesten erschütterten Europa eine Stütze angetragen hatte, öffnet nun selbst den Leidenschaften und Zufällen die Bahn. Die Regierung des Kaisers ist wegen der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen und des Mißerfolges ihrer Mäßigung tief betrübt; aber am Vorabend des großen Kampfes, den sie nicht hervorgerufen hat und den zu bestehen ihr der Patriotismus der französischen Nation behilflich sein wird, ist es für sie ein Bedürfniß, noch ein Mal die Verantwortlichkeit für die Ereignisse von sich abzulehnen, um dieselbe mit ihrem ganzen Gewicht auf die Macht zu wälzen, welche vor der Geschichte und vor Gott dafür Rechenschaft abzulegen haben wird. Hohe Rücksichten, ich weiß es, machen meine Aufgabe schwierig, aber ich werde sie mit der Ueberzeugung, nicht ein Wort zu sagen, welches mir nicht von meinem eigenen Gewissen eingegeben worden ist, erfüllen.“

Als sich Se. Majestät an den Kaiser von Russland in Ausdrücken wendete, in denen der verschönlichste Geist sich mit dem edelsten Freimuthe verband, wollte Se. Majestät die Frage, welche die Welt zwischen Krieg und Frieden schwebend hielt, all ihrer Dunkelheit entkleiden und versuchen sie zu regeln, ohne daß die Würde seiner Person darunter litt. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus hat es aber, statt in denselben Schranken zu bleiben und die freundschaftlich dargebotene Hand anzunehmen, vorgezogen, auf Thatsachen zurückzukommen, welche die öffentliche Meinung definitiv abgeurtheilt hat, und sich wie das Ziel einer systematischen und vorbedachten Feindseligkeit — vom Beginn einer von seiner Regierung provocirten Crise ab — darzustellen, eine Feindseligkeit, welche fataler Weise die Dinge auf den Punct hätte bringen müssen, an dem sie angelangt sind. Nicht meine Stimme, mein Herr, sondern die Stimme von ganz Europa erwiedert, daß niemals eine unklugere (inprudente) Politik in irgend einer Epoche noch auf Gegner gestossen ist, die in ihrem Widerstande mehr Ruhe und Geduld Absichten entgegenstellten, welche ihr Urtheil verdammte und zu deren Bekämpfung sie Interessen von erstem Range verpflichteten.“

Ich will nicht mehr auf eine vollkommen aufgehobte Vergangenheit zurückkommen, die Thatsachen sprechen laut genug; aber wiederholen muß ich es noch ein Mal, daß es nicht mehr gestattet ist, in der eben so gerechten als in ihren Wirkungen begränzten Zurückforderung der Privilegien der Lateiner im heiligen Lande die Ursache von dem zu suchen, was wir jetzt sehen. Diese Frage war von den ersten Augenblicken des Aufenthaltes des Fürsten Menschikoff in Constantinopel geordnet, und jene Frage, welche dieser Gesandte erhoben hat, als er wegen der anderen befriedigt worden war, hat die Welt in Aufregung versetzt und allmälig alle Cabinate unter die Herrschaft eines und desselben Gefühles der Vorsicht und

eines und desselben Wunsches der Versöhnung vereinigt. Ist es nötig, alle Versuche aufzuzählen, welche an einer unüberwindlichen Hartnäckigkeit allein scheiterten? Keinem Menschen sind sie unbekannt, und Germann weiß, daß, wenn während der Dauer der Verhandlungen materielle Demonstrationen vollzogen worden sind, eine einzige darunter sich befand, welcher nicht eine aggressive Handlung Russlands vorangegangen wäre.

Ich werde mich darauf beschränken zu erinnern, daß, wenn das französische Geschwader Ende März in der Bucht von Salamis vor Anker ging, dies geschah, weil seit dem Monat Jänner eine ungeheure Anhäufung von Truppen in Bessarabien begann; daß, wenn die Streitkräfte von England und Frankreich sich den Dardanellen genähert haben, wo sie jedoch erst Ende Juni angekommen sind, dies geschah, weil eine russische Armee an den Ufern des Pruth lagerte und der Entschluß, dieselbe diesen Strom überschreiten zu lassen, seit dem 31. Mai gefaßt und offiziell verkündet worden war; daß wenn unsere Flotten später vor Constantinopel erschienen, dies geschah, weil die Kanonen schon an der Donau donnerten, und daß endlich, wenn sie später ins schwarze Meer eingelaufen sind, dies geschah, weil dem Versprechen, in der Defensive zu verbleiben, entgegen, russische Schiffe Sebastopol verlassen hatten, um im Hafen von Sinope ankernde türkische Schiffe zu vernichten. Alle Schritte, die wir im Einklang mit England gemacht haben, hatten den Frieden zum Ziele und wir beabsichtigten nichts, als uns zwischen die zwei streitenden Parteien zu stellen. Russland schritt im Gegentheile jeden Tag offener dem Kriege zu.

Gewiß, wenn es zwei Mächte gibt, welche ihre Vergangenheit und ihre jüngsten Verbindungen in einem Conflicte, der Frankreich und England handgemein werden zu lassen drohte mit dem ungeheuren Reiche, an das sie gränzen, gleichzeitig gegen Russland nachsichtig und auf unsere Bewegungen aufmerksam machen müssten, so waren es Preußen und Österreich.

Sie wissen, mein Herr, daß deren Grundsätze gleich anfangs den unstrigen begegneten und daß das als Jury constituirte Europa feierlichst sein Verdict über Ansprüche und Handlungen ausgesprochen hat, deren Charakter keine Apologie, so hoch sie herstommen möge, jetzt mehr umwandeln kann. Demnach besteht der Streit nicht zwischen Russland und zwischen England und Frankreich, welche zur Hilfe der Pforte herbeigeeilt sind; der Streit besteht zwischen Russland und allen Staaten, die Rechtsgefühl besitzen und die von ihrer Überzeugung und ihren Interessen auf die Seite der guten Sache werden gereiht werden.

Ich stelle also mit Zuversicht die Einmütigkeit der großen Cabinets dieser Heraufbeschwörung der Erinnerungen an das Jahr 1812 entgegen, die direct an einen Souverain gerichtet wurde, welcher so eben in loyaler Weise eine äußerste Anstrengung zur Versöhnung gemacht hat. Das ganze Verhalten des Kaisers Napoleon beweiset hinsichtlich, daß er, wenn er auf die Eibischtheit des Ruhmes, die ihm das Haupt seines Geschlechtes zurückgelassen hat, stolz ist, nichts vernachlässigt hat, auf daß seine Thronbesteigung ein Unterpfand für den Frieden und die Ruhe der Welt sei.

Ich will über das Manifest, durch welches der Kaiser Nicolaus seinen Völkern die gesuchten Verträge verkündet, nur ein Wort sagen. Unsere so schwer gedrückte Epoche war wenigstens von einem Unheil befreit, das einst die Welt am meisten gestört hat; ich will von den Religionskriegen sprechen. Man läßt in den Ohren der russischen Nation gewissermaßen ein Echo dieser unseligen Zeiten erkennen; man stellt das Kreuz dem Halbmond entgegen und verlangt von dem Fanatismus jene Unterstützung, die man von der Vernunft nicht zu fordern vermag.

Frankreich und England haben sich über die an sie gerichtete Auschuldigung nicht zu vertheidigen, sie unterstützen nicht den Islam gegen die griechische Orthodoxie; sie werden das türkische Gebiet gegen die Begehrlichkeit Russlands beschützen; sie gehen dahin mit der Überzeugung, daß die Anwesenheit ihrer Armeen in der Türkei schon sehr abgeschwächte Vor-

urtheile fallen machen wird, welche noch die verschiedenen Glassen der Unterthanen der hohen Pforte trennen, und welche nur dann wieder aufleben könnten, wenn der von St. Petersburg ausgegangene Aufruf, indem er Haß und einen revolutionären Ausbruch provocirt, die edelmütigen Absichten des Sultans Abdul Medschid paralysiren würde. Wir glauben aufrichtig, mein Herr, daß wir durch Verleihung unseres Schutzes an die Türkei, dem christlichen Glauben nützlicher sein werden, als die Regierung, welche ihn zum Werkzeug ihres weltlichen Ehrgeizes macht. Russland vergibt bei den Vorwürfen, die es Andern macht, nur zu sehr, daß es weit davon entfernt ist, in seinem Reiche hinsichtlich Jener, welche nicht dem herrschenden Cultus angehören, eine gleiche Toleranz auszuüben, wie jene, deren sich die hohe Pforte mit gutem Rechte rühmen darf und daß es, mit weniger augenscheinlichem Eifer für die griechische Religion außerhalb seiner Gränzen und mit mehr Milde für die katholische Religion innerhalb derselben dem Gebote Christi, das es so laut auuft, besser gehorchen würde.

Empfangen Sie ic. ic.

Drouyn de Lhuys.

Paris, 6. März. Man versichert, daß der Marschall Saint-Arnaud in seiner Person die doppelten Eigenschaften eines französischen Gesandten bei der Pforte — der General Varagnay d' Hilliers würde abberufen werden — und eines Oberbefehlhabers nicht nur des französischen Expeditions corps, sondern sämtlicher Truppen, welche England und Frankreich nach dem Orient schaffen werden, vereinigen wird. Die erste französische Division dürfte sich in Toulon am 20. März und die zweite am 15. April einschiffen. Die Abreise des Prinzen Napoleon wird auf den 6. April festgesetzt. Gestern gab der Kaiser allen Offizieren, welche nach dem Orient abgehen, in den Tuilerien ein großes Diner.

Paris, 8. März. Der legislative Körper hat den Anleihe-Gesetzentwurf in der gestrigen Sitzung einstimmig angenommen. Nur ein Redner sprach: die Ungeduld der Kammer trat weiteren Rede-Unternehmungen entgegen. Die Versammlung beschloß sofort das gesamte Bureau zu begleiten, um in corpore dem Kaiser das Gesetz vorzulegen. Am Abend empfing Se. Majestät in den Tuillerien den legislativen Körper und äußerte, daß er ergriffen von dem Eifer sei, mit welchem derselbe den Gesetzentwurf adoptirt habe. Dieser Eifer zeige ihm, daß er sich in der bisher verfolgten Politik nicht geirrt habe.

Man glaubt, daß dem legislativen Körper ein Gesetzentwurf wegen Einberufung von 120.000 Mann nächstens vorgelegt werden wird.

### Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Im gestrigen Unterhaus wünscht Mr. Layard eine Frage von höchster Wichtigkeit an Lord John Russell zu richten. Dieser habe von einem neuen Termine gesprochen, der Russland zur Räumung der Fürstenhäuser bewilligt worden sei (bis 30. April). Es fragt sich nun: ob, wenn der Kaiser seine Truppen bis zu jener Zeit zurückzieht, dies so angesehen würde, als ob seine Position dieselbe geblieben sei, wie sie vor Beginn des Krieges gewesen; ob die alten Tractate dann noch in Kraft blieben, und ob die Beziehungen zwischen Russland und der Türkei, zwischen Russland und den europäischen Mächten die alten wären. — Lord John Russell: Der ehrenwerthe Gentleman hat mich mißverstanden, denn der gemachte Vorschlag hat mit den Verträgen nichts zu thun. Wir betrachten die Besetzung der dem Sultan gehörigen Fürstenhäuser als eine unrechtmäßige, deshalb haben wir auf ihre Räumung bis zum 30. April gedrungen; geschicht diese, so ist daraus kein Schluss auf den Krieg zwischen Russland und der Türkei abzuleiten, auch steht damit ein Vertrag zwischen diesen beiden Mächten in keiner Weise im Zusammenhange. Ein Vertrag dürfte die Folge sein, wäre jedoch der Gegenstand von Unterhandlungen, die von unsren etwaigen Forderungen ganz verschieden wären. — Mr. Layard ist mit dieser Antwort nicht zufrieden und fragt wieder,

ob die Räumung die Rückkehr zum status quo ante bellum bedinge? Darauf Lord J. Russell: er könne sich nicht klarer ausdrücken, als er gethan, sollte Russland der gestellten Aufforderung nachkommen, dann stehe es ihm freilich frei, mit dem Sultan zu unterhandeln und auch den vier Mächten stehe es dann frei, zu vermitteln oder in irgend einer Weise bei diesen Unterhandlungen sich zu beteiligen. Mr. Layard ist auch mit dieser Erklärung nicht zufrieden und kündigt an, daß er seine Interpellation demnächst, bestimmter formulirt, wieder vorbringen werde.

Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) hält nun seine Budgetsrede.

### Spanien.

Madrid, 1. März. Die „Gaceta de Madrid“ schreibt: Der spanische Consul in Bordeaux meldet unter dem 23. Februar die Ankunft des Herrn Jose de la Concha unter einem angenommenen Namen in dieser Stadt. Er gab sich dem Präfekten des Departements zu erkennen und verfügte sich sodann zum spanischen Consul, dem er eine schriftliche Erklärung über die Beweggründe einhändigte, durch welche er zur Auswanderung bewogen worden sei.

### Neueste Post.

Wien, 12. März. Ein Erlass des k. k. niederösterreichischen Statthalters vom 10. März d. J. S. 847, womit das Journal „Wiener Lloyd“ auf acht Tage suspendirt wird, lautet:

„Das Journal „Wiener Lloyd“ bespricht in der Nr. 53 in einem mit E. W. bezeichneten Leitartikel den Brief Sr. M. des Kaisers von Russland in einer höhnischen und spöttenden Weise, welche eben so sehr mit der Aufrechthaltung der guten Ordnung unvereinbar erscheint, als es gegen die Würde der kaiserlichen Regierung wäre, zuzugeben, daß unter ihren Augen der öffentliche Act eines Souveräns in solcher Weise und in einer so durchaus unangemessenen Form besprochen werde.“

„Die Polizeidirection wird daher angewiesen, auf Grund dieses Artikels das Journal „Wiener Lloyd“ in Anwendung des §. 22 der Presordonnung, nachdem die vorausgegangenen Verwarnungen sich als fruchtlos gezeigt haben, auf acht Tage zu suspendiren.“

Der Vollzug dieser Anordnung ist unverzüglich sowohl bisher, wie auch unmittelbar dem Chef der obersten Polizeibehörde anzugeben.“

Rom. Dem „Parlamento“ wird von Rom vom 3. gemeldet, daß in Fabriano ernsthafte Unruhen vorgekommen sind. Die Bewohner der umliegenden Dörfer rotteten sich, 700 Mann stark, zusammen, und drangen in die Stadt, indem sie Brot verlangten und sich des Gouverneurs als Geisel bemächtigten. Österreichisches Militär stellte die Ordnung wieder her. Viele wurden verhaftet, die Uebrigens entflohen.

### Telegraphische Depeschen.

London, 9. März. Die Königin hält morgen Revue über die Ostseeflotte, welche sich am 12. d. M. einschiffen wird.

\* Paris, 9. März. Das Gerücht von der Einnahme Kalafat's wird ähnlich widersprochen.

### Telegraph Depesche der „Triester Zeitung.“

London, 10. März. Lord Clarendon erklärt: Russische Produkte, selbst von Engländern auf neuzeitlichen Schiffen nach England importirt, sind Kriegsprise.)

Die Flotte geht morgen nach der Ostsee.

\*) Diese Depesche bedarf noch näherer Erläuterung. Auf diese Weise müßte z. B. russisches Kupfer, Talg, Getreide u. s. w., von einem neutralen Hafen nach einem englischen transportiert, ebenfalls als Kriegsprise betrachtet werden, und es wäre von dieser strengen Anwendung der Maxime „Feindes Gut gute Prise“ bis zu dem noch härteren „robé d'ennemi confisque celle d'ami“ (Freundes Schiff verfällt, wenn es Feindes Gut führt) nur noch ein Schritt, was nach den bisherigen Erfahrungen im Parlamente kaum in Lord Clarendon's Absicht liegen kann.

# Auhang zur Laibacher Zeitung.

**Börse nübericht**  
aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.  
Wien 10. März Mittags 1 Uhr.

Die Börse war im Beginne sehr animirt, bei lebhafter Nachfrage für Effecten und großer Glaubwürdigkeit in Wechseln und Valuten stellten sich die Course günstiger und es war ein bedeutender Fortschritt in besserer Richtung zu erwarten. Späterhin aber schwang die gute Stimmung um, und die Schlussenden gestaltete sich ungünstig.

5% Metall. anfangs mit 86 1/8 bezahlt, drückten sich zur Notiz.

Nordbahn-Actionen wichen von 223 1/2 auf 221 1/4, Bank-Actionen von 1250 auf 1235, Dampfschiff-Actionen von 615 auf 600. Fremde Wechsel und Comptanten zogen fühlbar.

Amsterdam 110 1/2. — Augsburg 130 1/4. — Frankfurt 130 1/2. — Hamburg 97 1/4. — Livorno. — London 12.50. — Mailand 127 1/4. — Paris 154.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 85 1/4—86

dettto S. B. " 5 1/2% 107—108

dettto " " 4 1/2% 76 1/2—76 1/4

dettto " " 4% 68 1/2—69

dettto v. J. 1850 m. Rück. " 4% 89 1/2—90

dettto 1852 " 4% 89—89 1/4

dettto verlost " 4% —

dettto " 3% 54—54 1/2

dettto " 2 1/2% 44 1/4—44 1/2

dettto " 1% —

dettto zu 5% in Ausl. verlost " —

Grundentlast.-Oblig. N. Dekter. zu 5% 85—85 1/2

dettto anderer Kronländer 84 1/2—84 1/4

Potterie-Anlehen vom Jahre 1834 217—218

dettto dopp. 1839 119—119 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 57—58

Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 97—97 1/2

Bank-Actionen mit Bezug pr. Stück 1230—1235

dettto ohne Bezug 1045—1048

dettto neuer Emission 965—968

Escomptebank-Actionen 92 1/2—92 1/4

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 221 1/4—221 1/2

Wien-Gloggnitzer —

Budweis-Linz-Gmündner 235—238

Preßb. Tyro. Eisenb. 1. Emiss. —

2. mit Priorit. —

Dobenburg-Wiener-Neustädter 54 1/2—55

Dampfschiff-Actionen 600—605

dettto 11. Emission 584—586

dettto 12. do. 566—568

dettto des Lloyd 580—585

Wiener-Dampfmühl-Actionen —

Como Reutscheine 12 1/2—12 1/4

Esterházy 40 fl. Lose 79 1/2—79 1/4

Windischgrätz-Lose 27 1/2—27 1/4

Waldbstein'sche 29 1/2—29 1/4

Keglevich'sche 10 1/2—10 1/4

Kaisert. vollmächtige Ducaten-Algio 134 1/2—135 1/4.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 11. März 1854.

Staatschuldverschreibungen zu 5% (in C.M.) 85 3/16

dettto 4 1/2% " 75 1/2

dettto 4% " 68 7/8

Darleben mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. " 118 1/4

Action der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. " 460 fl. in C. M.

Bank-Aktionen, pr. Stück 1215 fl. in C. M.

Action der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. 2205 fl. in C. M.

Action der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsgerecht zu 500 fl. C. M. 590 fl. in C. M.

## Wechsel-Cours vom 11. März 1854

Augsburg, für 100 Gulden Kur., Guld. 131 3/4 Uso.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. jähr. Verz.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fip. Guld. 132 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 98 1/4 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscaneche Lire, Guld. 127 1/4 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12—52 3 Monat.

Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld. 128 1/8 2 Monat.

Marschile, für 300 Franken, Guld. 154 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Guld. 155 2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 11. März 1854.

Brief. Geld.

Kais. Münz-Ducaten Algio . . . . . 36 35 3/4

dettto Rand- do. 35 3/4 35 1/2

Gold al marco " . . . . . — 35

Napoleonsd'or's " . . . . . — 10.14

Souveraind'or's " . . . . . — 18.

Ruß. Imperial " . . . . . — 10.30

Friedrichd'or's " . . . . . — 11

Engl. Sovereigns " . . . . . — 12.58

Silberagio " . . . . . 29 3/4 29 1/2

3. 146. a (1) Nr. 50.

## Berlautbarung.

Ein Jacob von Schellenburg'scher Fräulein-Stiftungsplatz, im dermaligen Ertrage von jährlichen 129 fl. 27 1/2 fr. C. M., dessen Verleihung der kain. Ständisch-Berordneten-Stelle zusteht, ist in Erledigung gekommen.

Zur Erlangung und zum Genusse dieser Stiftung sind hierländige adelige und wohlgesittete Fräulein und in deren Ermanglung auch andere ehrbare Mädchen aus Kain unter der Bedingung des moralischen Wohlverhaltens — und jedenfalls erwiesener Dürftigkeit, berufen.

Diejenigen, welche um Ueberkommung des fräglichen Stiftungsplatzes einzuschreiten gedenken,

haben ihre an die Ständisch-Berordnete-Stelle in Laibach stylirten Bittgesuche binnen sechs Wochen, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Verlautbarung in die Laibacher Zeitung, bei der selben einzureichen, und sich darin über die zur Erlangung dieser Stiftung erforderlichen Eigenchaften, insbesondere mit dem Laufschene und einem, vollen Glauben verdienenden Armutshzeugnisse auszuweisen.

Von der Ständisch-Berordneten-Stelle.

Laibach den 7. März 1854.

3. 145. a (1) Nr. 902.

## Licitations-Kundmachung.

Zur Durchführung der mit h. Statthalterei-Erlasse vom 22. Jänner v. J., Zahl 672, genehmigten Bauherstellungen an dem freistehenden Glockenthurme der Filial- und Wallfahrtskirche auf dem Kumberge, in der Pfarre Dobouz, wird die Minuendo-Licitations-Verhandlung am 4. April d. J., um 9 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei der gefertigten Bezirks-Expositur abgehalten werden.

Die diesfälligen Baukosten bestehen:

1. Maurerarbeit sammt Material 314 fl. 37 kr.

2. Zimmermannsarbeit dto. 660 " 5 "

3. Schlosserarbeit dto. 132 " — "

4. Kupferschmidarbeit dto. 50 " — "

5. Guheisenwarenarbeit dto. 10 " — "

6. Bergolderarbeit dto. 96 " — "

in dem Gesamtbetrage als

Fiscalpreis von 1262 fl. 42 kr.

Die Unternehmer werden zur Theilnahme mit dem Besahe eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse, der Bauplan, das Vorausmaß und die detaillierte Baubeschreibung täglich in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können

K. k. Bezirks-Expositur Ratschach am 4.

März 1854.

3. 148. a Nr. 2830.

## Kundmachung.

Um 7. d. M. wurde am Hauptplatz ein stählerner Geldbeutel mit einem geringen Geldbetrage gefunden; der Verlusttragende wolle sich hieramts darum melden.

Von der k. k. Polizei-Direction Laibach am

8. März 1854.

3. 291. (1) Nr. 650.

## Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es habe die executive Feilbietung der, dem Markus Bojuk gehörigen, in Zwischlern Nr. 29 gelegenen, im Grundbuche Tom. 29, sub Fol. 79 vorkommenden, laut Protocols vom 23. Jänner 1854, Zahl 447, auf 200 fl. geschätzten Kaische, wegen dem Mathias Weber aus dem gerichtlichen Vergleich vom 26. April 1853, Zahl 2343, schuldigen 200 fl. c. s. c. bewilligt, zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen und zwar auf den 13. Mai, auf den 13. Juni und auf den 13. Juli l. J., jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtssitz des Gerichtes mit dem Besahe beraupt, daß obige Realität nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe werde hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingnisse erliegen hieramts zur Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 4. Februar

1854.

3. 356. (2) Nr. 5864.

## Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger des Josef Mersnig von Kleinbukoviz, Anton Batista, hiermit zur Wahrung seiner allfälligen Rechte bekannt gemacht:

Man habe denselben zur Empfangnahme des, in der Executionssache des Anton Schnidarschizb, wider Josef Merschnig erflossenen Feilbietungsbescheides vom 12. August l. J., Zahl 4666 und der weitern Erledigungen einen Curator ad actum in der Person des Josef Slosu von Kleinbukoviz, bestellt. Feistritz am 23. September 1853.

3. 363. (1)

Nr. 149.

## Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurfeld wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Anton Julius Barbo von Gurfeld, in die executive Feilbietung des, dem Johann Bauschitzb von Neuberg gehörigen, gerichtlich auf 250 fl. bewerteten Weingartens zu Neuberg sub Berg-Nr. 94 ad Straßoldgült, zur Einbringung der, aus dem gerichtlichen Vergleich ddo. 14. Juni 1853, Zahl 2952, schuldigen 128 fl. c. s. c. gewilligt, und deren Vornahme auf den 4. März, auf den 4. April und auf den 4. Mai 1854, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem angeordnet worden, daß diese Realität erst bei der dritten Feilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe wird hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, die Bedingnisse und der Grundbuchsextract liegen hieramts zur Einsicht bereit.

Gurfeld am 19. Jänner 1854.

K. k. Bezirksrichter:

## Schüler.

Ummerung. Zu der auf den 4. d. M. angeordneten ersten Feilbietung ist kein Kaufmäßiger erschienen, daher am 4. April l. J. im Gerichtsorte zur zweiten Feilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksgericht Gurfeld am 6. März

1854.

3. 338. (2) Nr. 700.

## Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen des Jacob Bidmer von Gradenz, in die Reassumirung der, mit Bescheid vom 6. April 1853, Zahl 1539, bewilligten executive Feilbietung der, auf Namen Agnes Skufza vergewährten, im vormaligen Grundbuche der Pfarre Gurfeld Reisniz sub Urb. Nr. 10 vorkommenden, auf 232 fl. geschätzten Kaische